

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau D.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Ersteinst
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.
Abonnements-Preis:
Bierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 Mk.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau D.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
für die einspaltige Beilage oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 50.

Fernspr.
Nr. 29.

Mittwoch, den 23. Juni 1915.

Fernspr.
Nr. 29.

37. Jahrg.

Einkehr in Rußland.

Durch die fortgesetzten Siege der deutsch-österreichisch-ungarischen Waffen in Galizien ist ein Wendepunkt, vielleicht der Wendepunkt des Weltkrieges erreicht. Der Fall Lembergs steht nahe bevor. Wie dank den Siegen Hindenburgs schon lange kein Russe mehr auf deutschem Boden steht, wird dann wahrscheinlich auch bald das letzte Stück Galiziens vom Feinde geräumt sein. Die Dampfwalze, auf die Frankreich und England so ernste Hoffnungen setzte, ist zertrümmert. Schon nach der Winterschlacht in Masuren war ein Nachlassen des blinden Deutschenhasses in den gebildeten Kreisen Rußlands bemerkbar, jetzt wird als Folge der zwischen Dunajec und Dnjestr erhaltenen Schläge tiefer Mißmut in weiten Kreisen des russischen Volkes um sich greifen. Sichere Vorboten einer inneren Krise sind die bereits in verschiedenen Orten, namentlich aber in Moskau entflammten Unruhen, die sich, wie bei russischen Mißgeschicken üblich, zum Teil gegen die Juden richteten und in richtige Pogrome ausgeartet zu sein scheinen. Finnen, Polen, Ukrainer haben als Elemente des inneren Zwiespalts verfaßt, nun fängt die echt-russische Volksseele an, zu rebellieren und sich nach Frieden zu sehnen.

Auf die Frage: Wer trägt die Schuld? haben Mosauer und Petersburger Blätter geantwortet: Die Verbündeten, die im Westen nicht genug geleistet haben. Es wäre unflug, hierin nur die Anwendung eines alten Mittels russischer Politik zu erblicken, nämlich die Ursachen innerer Mißstände nach außen zu verlegen. Im vorliegenden Falle können russische Blätter mit einem gewissen Recht unter Billigung des Zensors darauf verweisen, daß im bisherigen Kriegsverlaufe die Rollen unter den Heeren des Dreiverbandes ungleich verteilt waren oder besser, daß das russische Heer in der gegenseitigen Entlastung viel mehr geleistet hat, als die andern. Um den Siegeslauf der deutschen Armee im Westen an den Flüssen Nordfrankreichs aufzuhalten, verlangte der französische Generalstab den beschleunigten Einfall der Russen nach Ostpreußen, der dann auch unternommen wurde, obgleich der russische Aufmarsch noch nicht vollendet war. Um diesen Einfall abzuwehren, mußte Deutschland Truppen vom Westen nach dem Osten schicken. Den Vorteil für die Verbündeten im Westen bezahlte Rußland mit zwei Niederlagen seiner besten Vintrentruppen südlich und nördlich von den masurenischen Seen. Wo blieb der Gegenstand, als die russischen Armeen aus den Karpaten weichen und einen galizischen Abschnitt nach dem andern, zum Teil in wilder Flucht, räumen mußten? Die Joffrésche Offensive tat zwar ihr möglichstes, führte aber doch nicht einmal dazu, daß die Verteidiger der deutschen Mauer in Nordfrankreich ihre Reihen verstärken mußten.

Das bittere Gefühl, das sich in jenen Artikeln ausdrückt, ist also wohl verständlich. Insbesondere gilt das gegenüber England. Schade, daß sich der russische Zensor noch nicht dazu entschlossen hat, dem Volke die Zahlen der in Gefangenschaft geratenen Russen und Engländer bekannt zu geben. Das Verhältnis ist: 1300000 zu 24000 oder 54 : 1. So wird auch ungefähr überhaupt das Verhältnis der russischen zu den englischen Leistungen im Landkrieg sein. Unzweifelhaft empfindet aber schon die russische Intelligenz die Wahrheit des Wortes, daß England eingeschlossen ist, den Krieg bis zum letzten russischen Soldaten fortzusetzen, und wir können nur wünschen, daß sich die Einsicht von dem Verbluten der russischen Volkskraft zu Englands Gunsten immer mehr vertiefe.

Ämtliche deutsche Kriegsberichte.

WVB. Großes Hauptquartier, 19. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Fortsetzung der Angriffe auf unserer Front nördlich von Arras brachte dem Feinde weitere Mißerfolge. Nördlich des Kanals von Labassee wurde ein englischer Vorstoß mühelos abgewiesen. Mehrere französische Angriffe an der Lorettöhöhe beiderseits Neuville und nordöstlich Arras brachen zusammen. Wir säuberten einige früher verlorene Grabenstücke vom Feinde.

In den Argonnen wurden örtliche Vorstöße des Gegners im Bajonettkampfe abgewiesen.

Die Kämpfe bei Bauquois haben zu keinem Ergebnis geführt.

Nordöstlich von Luneville wurde der von den Franzosen besetzte und besetzte Ort Embermentil überfallen und genommen. Nach Zerstörung einiger französischer Verteidigungsanlagen gingen unsere Truppen unter Mitnahme von etwa 50 gefangenen französischen Jägern in ihre alte Stellung zurück.

In den Vogesen wird noch an einzelnen Stellen des Fochtales gekämpft. Am Hilsenfirst nahmen wir über 200 Franzosen gefangen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Gegend Szawle am Dawina- und Szlawanka-Abchnitt wurden russische Vorstöße abgewiesen.

Südwestlich von Kalwarja machten wir Fortschritte. Das Dorf Wolkowiszna wurde im Sturm genommen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen sind westlich des San bis in die Linie Zapuscie-Ulanow, östlich davon über die Tanow-Pauszta-Linie zurückgeworfen. Die Grobstellung wird angegriffen.

Die noch südlich des Dnjestr zwischen den Dnjestrflüssen und dem Strjz stehenden Russen wurden angegriffen und nach Norden zurückgedrängt. Die Angriffe werden fortgesetzt.

Oberste Heeresleitung.

WVB. Großes Hauptquartier, 20. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Kanals von Labassee und auf der Front nördlich Arras wiesen wir mehrere feindliche Teilangriffe blutig ab.

In der Champagne wurde eine französische Abteilung, die Perthes nach einer Minensprengung angriff, zusammengebrochen.

Unternehmungen der Franzosen gegen unsere Vorposten am Parroy-Walde führten zu örtlichen Kämpfen, in denen wir die Oberhand behielten.

In den Vogesen wird Münster von den Franzosen heftig beschossen. Erneute feindliche Angriffe im Fochtales und südlich waren erfolglos. Aus einem feindlichen Fliegergeschwader, das ohne militärischen Schaden anzurichten auf Jzgehern in Flandern Bomben warf, wurde ein Flugzeug herausgeschossen, mehrere andere zu schleuniger Rückkehr gezwungen. Ein weiteres feindliches Flugzeug wurde in der Champagne über Bouziers heruntergeholt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe gegen unsere Linie in der Gegend Szawle und auf Augustow wurden abgeschlagen.

Eigene Vorstöße kleinerer Abteilungen führten zur Wegnahme der feindlichen Stellung bei Budt-Przysski und Galesie (östlich der Straße von Praszynja-Myszyniec.)

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Südlich der Wilca nahmen Truppen des Generalobersten von Woprfisch in den letzten Tagen mehrere feindliche Vorstellungen.

Die Armeen des Generalobersten von Mackensen haben die Grodel-Stellung genommen.

Zu Beginn des gestrigen Tages schritten deutsche Truppen und das Korps des Feld-

marshalleutnants von Aral zum Angriff auf die stark verschanzten feindlichen Linien. Nach hartnäckigem Kampf waren am Nachmittag fast durchweg die in mehreren Reihen hintereinander liegenden feindlichen Gräben auf der 35 km langen Front nördlich von Janow bis Suta—Obedynska (südwestlich Rawa-Ruska) gestürmt. Am Abend war der Feind bis hinter die große Straße Zolkiew (nördlich Lemberg)—Rawa-Ruska geworfen.

Unter dem Druck dieser Niederlage ist der Gegner heute Nacht auch aus der Anschluß-Stellung zwischen Grodel und den Dnjestrflüssen gewichen, hart gedrängt von österreichisch-ungarischen Truppen.

Zwischen den Dnjestrflüssen und der Strjzmündung hat der Feind das südliche Ufer des Dnjestr geräumt. Oberste Heeresleitung.

WVB. Großes Hauptquartier, 21. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gegen die Front nördlich Arras beschränkte sich der Gegner hauptsächlich auf Artilleriefeuer. Nur nördlich Souchez erfolgte ein Infanterieangriff, der von uns abgewiesen wurde.

Westlich Coiffons scheiterte ein vereinzelter nächtlicher französischer Vorstoß gegen unsere Stellung westlich Moulin sous Touvent.

Am Westrande der Argonnen gingen wir zum Angriff über. Württemberger und Norddeutsche Landwehr erklimmten auf 2 Kilometer Frontbreite mehrere hintereinanderliegende Verteidigungslinien und fügten den Franzosen bei ihren vergeblichen Gegenangriffen die schwersten Verluste zu. Die Beute bei diesen Kämpfen beträgt 6 Offiziere, 623 Mann sowie 3 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer.

Auf den Maashöfen richteten die Franzosen gegen unsere Stellungen an der Grande Tranchée westlich Eparges abends 5 starke Angriffe, die westlich der Straße in unserem Feuer zusammenbrachen. Westlich der Straße drang der Gegner in Teile unserer Stellung ein. Er ist zumteil bereits wieder verjagt. 70 Gefangene blieben in unserer Hand.

Westlich von Luneville nahmen wir unsere über Granddraxon vorgehobenen Vorposten vor überlegenen Kräften auf die Hauptstellung nordöstlich des Ortes zurück.

In den Vogesen wurden feindliche Angriffe im Fochtales und südlich blutig abgeschlagen. In der Nacht räumten wir zur Vermeidung unnötiger Verluste planmäßig den Ort Megeral, der von französischer Artillerie in Trümmer geschossen ist.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Gegend nordwestlich Szawle und östlich an der oberen Dubissa mislangten zumteil von starken Kräften ausgeführte russische Angriffe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generalobersten von Mackensen kämpft um Lemberg und Zolkiew. Rawa-Ruska ist in unserer Hand. Westlich von Rawa-Ruska wurde der Feind gestern von deutschen Truppen angegriffen und geworfen.

Am 19. und 20. Juni wurden auf dem Kampffelde zwischen Rawa-Ruska und nördlich Magierow rund 9500 Russen gefangen, 8 Geschütze und 26 Maschinengewehre erbeutet. Oberste Heeresleitung.

Der neue große Sieg.

Der neue, große Sieg bei Lemberg hat eine viel größere Bedeutung, als viele meinen und ahnen; er ist ein neuer Beweis von der unwiderstehlichen, ungemindertten Kraft des deutschen Offensivgeistes und vor allem ein weiteres starkes Unterpfand für den Sieg über das russische Riesenherr. Die Hoffnung auf schnellen Sieg hat sich rasch erfüllt. Die starke russische Stellung bei Grodel wurde im Sturm genommen. Die Russen haben dem wichtigen

Angriff der siegreichen Deutschen und Oesterreicher trotz ihrer besetzten Stellungen nicht standhalten können. Damit ist auch Lembergs Fall besiegelt und ein weiterer großer Schritt zu unserer Kriegsziele getan.

Dem „Tag“ wird aus Wien telegraphiert, obzwar die Russen verzweifelt Widerstand leisteten, gehen wir doch in diese Schlacht mit dem Gefühl, daß der Gegner nicht einmal an die Abwehr, geschweige denn an den Sieg denkt und nur noch ein Aufhalten unseres Ansturmes bezweckt, um seine durch die früheren Kämpfe furchtbar verknüelten Trains halbwegs über die Grenze zu bringen und von der Artillerie zu retten, was zu retten ist.

Daß die Rückwirkung dieser ungeheuren Niederlage der Russen bei ihren Verbündeten eine sehr schmerzliche und entmutigende ist, bedarf keines Beweises. Verschiedene holländische Blätter melden denn auch nach Mitteilung von vertrauenswürdigen Personen, die jüngst Frankreich und England bereisten, die Kriegslage würde von urteilsfähigen Kreisen Frankreichs und Englands als ungünstig betrachtet. Die Hoffnung auf die russische Dampfwalze sei geschwunden. In Frankreich herrsche Mißmut gegen das Benehmen der Engländer, welche die von ihnen besetzten französischen Gebiete fast als englische Kolonie behandelten.

Eine direkte Bestätigung dieser pessimistischen Auffassung der Kriegslage bei unseren Feinden ist nicht nur die fürnische Kammer Sitzung in Paris, sondern auch die Meldung eines kopenhagener Blattes aus London, wonach der anhaltende Rückgang des New Yorker Kurses für Wechsel auf London großes Aufsehen erregt, sowohl in New York als auch in London. Auch die französische, italienische und russische Valuta ist erheblich im Preise zurückgegangen. Der Kämpfe gegen Deutschland wirkt nicht mehr. Die Laten deutscher und österreichischer Krieger und ihres Verbündeten am Goldenen Horn reden zu deutlich die Sprache eherner Tatsachen.

Der Kaiser im Felde.

Berlin, 21. Juni. Der Kaiser wohnte beim Besonderen-Korps dem Kampf um die Grodelinie westlich von Lemberg bei.

Die Folgen der russischen Niederlage. Englische Erkenntnis.

London, 18. Juni. Der militärische Korrespondent der „Times“ schreibt: Das militärische Hauptinteresse des Krieges konzentriert sich auf Galizien. Von den Ergebnissen der dortigen Kämpfe hängt der Charakter des Feldzuges auch auf den anderen Kriegsschauplätzen auf Monate hinaus ab. Wenn es den Oesterreichern, Ungarn und Deutschen gelingt, die russische Armee aus Galizien zu werfen, oder sie zu durchbrechen, zu umzingeln oder zu zerstreuen, können wir diesen Sommer auf keine ernste russische Offensive rechnen, und es wird schwerer sein als zuvor, ein Zusammenarbeiten Italiens und Serbiens mit Rußland herbeizuführen. Da Deutschland gemerkt hat, daß seine Verteidigungsstellung im Westen stark genug ist, um den Angriff des Feindes aufzuhalten oder jedenfalls sehr zu verzögern, und da die italienische Angriffsbewegung wegen der Geländeschwierigkeiten notwendigerweise langsam ist, greifen die Deutschen Rußland an und versuchen, durch eine große Niederlage der russischen Armee den Zusammenbruch des ganzen Vierverbundes herbeizuführen.

Wald 2 Millionen Kriegsgefangene.

Nach einer statistischen Aufstellung, die mit dem 14. Juni abschließt, in der also noch nicht die Gefangenen enthalten sind, die wir nach den letzten Siegen in Galizien machten, haben die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen folgende Gefangene gemacht: 124000 Russen, 255000 Franzosen, 24000 Engländer, 41000 Belgier, 50000 Serben. Das sind insgesamt 1610000 Mann.

Die Wahrheit macht Eindruck.

Der militärische Mitarbeiter der „Morning Post“ behauptet, daß die Berliner und Wiener amtlichen Kriegsberichte einen Tag früher in London eintreffen, als die russischen. Die Feinde sind zuerst im Felde. Es ist unverweifelhaft, daß die Berichte, die sich im wesentlichen als richtig erwiesen haben, Eindruck auf das Publikum machen.

Vier russische Generale gefallen.

Petersburg, 16. Juni. Die Schlacht in Galizien forderte sehr schwere Opfer auch unter der russischen Generalliste. Eine einzige Nummer der „Nowoje Wremja“ enthält die privaten Todesanzeigen der Generale Sacharow, Solzew, Krat und Popuchin. Der letztere war Kommandeur der Garde-Artillerie, und es läßt das Gerücht, er habe sich selbst das Leben genommen, als er 40 Geschütze verlor.

Letzte Nachrichten.

W. B. Großes Hauptquartier, 22. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem westlichen Kanalarfer nordwestlich von Dixmuiden wurden feindliche Angriffe gegen drei von uns besetzte Gehöfte abgewiesen. Nördlich von Arras fanden auch gestern im wesentlichen Artilleriekämpfe statt.

Ein französischer Infanterie-Angriff im Labyrinth südlich von Neuville wurde um Mitternacht zurückgeschlagen.

In der Champagne schoben wir nach erfolgreichen Sprengungen unsere Stellung vor.

Auf den Maashöhen duerten die Nahkämpfe unter schwerer Artilleriefire den Tag über an. Heute früh gegen 3 Uhr schritten wir zum Gegenangriff, säuberten unsere Gräben vom eingebrungenen Feinde fast vollständig und machten 130 Gefangene. Ein kleiner feindlicher Vorstoß bei Marcheville wurde leicht abgewiesen.

Westlich von Luneville entwickelten sich bei Leintrey neue Vorpостenkämpfe.

In den Vogesen haben wir heute Nacht unsere Stellungen planmäßig und unbedrängt vom Feinde auf das höchste Gredtzer östlich von Sondernach verlegt. Am Hilsenfirst erlitt der Feind bei erneuten Angriffen wieder ernste Verluste.

Unsere Flieger bewarfen den Flughafen Courtesles westlich von Reims mit Bomben. Feindliche Bombenabwürfe auf Brügge und Ostende richteten keinen militärischen Schaden an.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist un verändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe nördlich und westlich von Lemberg werden fortgesetzt. Westlich von Zolkiew wurden die Russen heute Nacht zum Rückzug auf ihre Stellung gezwungen.

Die deutschen Truppen und die in ihrer Mitte kämpfende österreichisch-ungarische Armee hat seit dem 12. Juni, dem Beginn ihrer letzten Offensive, aus der Umgebung von Brzemeszl und Jaroslaw 237 Offiziere, 58800 Mann zu Gefangenen gemacht, 9 Geschütze und 136 Maschinengewehre erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

Der Fall Lembergs bevorstehend.

Wien, 22. Juni. Von 1,15 Uhr vor mittags wird gemeldet: Den Verbündeten gelang es, die russischen Vorstellungen westlich und nordwestlich von Lemberg zu nehmen.

Ein rumänischer General über die Kriegslage.

Die Bukarester „Scara“ schreibt: Einer unserer größten Generale machte in einem Kreise von Politikern folgende Bemerkungen über die Kriegslage: Auf der Ostfront kann der Krieg als beendet betrachtet werden. Die russische Armee stellt nicht mehr eine Kraft dar, welche imstande ist, sich in der Defensive zu halten, und es steht außer jedem Zweifel, daß in spätestens 2 bis 3 Monaten die deutsch-österreichischen Truppen ihr Ziel auf dieser Front erreicht haben werden. An der Westfront macht der Stellungskampf jede endgültige Entscheidung unmöglich, so daß wir dort keine endgültige Aktion erwarten können. Mit den Italienern verfahren die Deutschen und Oesterreicher dem Anschein nach genau so wie mit den Russen: man zwingt ihnen Ort und Zeit des Kampfes auf, und ich sehe voraus, daß Tirol für die Armee von Viktor Emanuel das sein wird, was die Masurischen Seen für die Russen gewesen sind. Unter allen Umständen ist es für jeden Soldaten klar, daß die russische Armee vollständig zerlegt ist, und daß die deutsch-österreichischen Heere einen gewaltigen Erfolg in diesen zehn Monaten errungen haben.

Die Kämpfe im Westen.

Die angekündigte Ergänzung der aufgegebenen kanadischen Kämpfe ist nach englischen Meldungen nun zum Teil erfolgt. Es sollen bereits wieder 73000 Mann nach Europa entsandt sein, wo sie wieder die Stelle ihrer bei den furchtbaren Kämpfen vor Ypern vernichteten Kameraden einnehmen sollen. Alles in allem hat Kanada dann 160000 Mann gestellt.

Die ritterlichen Franzosen.

Der Jubel in Paris über den Karlsruher Sieg ist groß. Die sehr übrigens die Franzosen völlig die Charaktereigenschaft verloren haben, die man früher an ihnen schätzte und als „ritterlich“ bezeichnete, beweist der Ton, in dem die französische Presse sich mit den Opfern der Fliegerbomben, Arbeiter, Schüler, Kinder und Frauen, beschäftigt. „Ihre Parole“

schreibt: Wenn wir einige Zivilpersonen umgebracht haben, so haben wir aus dem Bereich des Leuten befreit, die auf wirtschaftlichen Gebieten einen unehrlichen Krieg gegen uns führten. Das Blatt fordert Johann auf, Pforzheim, das industrielle Zentrum Baden, zu bombardieren, um den französischen Handel zu rächen. Jeder Pforzheimer, der in die andere Welt befördert werde, bedeute einen rührigen geschäftigen Feind Frankreichs weniger. — Wollten die Deutschen die Konsequenz aus diesen widerlichen Worten ziehen, so müßten sie die Zivilpersonen in den okkupierten französischen Gebieten einfach umbringen. Gott sei Dank aber hat der Deutsche andere Anschauungen von Ritterlichkeit, als der entartete Franzose!

Die Stimmung in Griechenland.

Der aus Athen nach Wien zurückgekehrte Professor von Eiseleberg äußerte sich über das Befinden des Königs Konstantin, es bestehe volle Aussicht auf Genesung des Königs. Die Stimmung, die er und Professor Kraus in Athen gefunden hätten, sei ausgesprochen freundlich gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Besonders der heimtückische Lieberfall Italiens habe den größten Eindruck gemacht und die allgemeine Stimmung wesentlich beeinflusst.

Erneute Ablehnung Rumäniens.

Bukarest, 19. Juni. Einer Sofioter Depesche der „Römischen Zeitung“ zufolge wird aus Bukarest bestätigt, daß die rumänische Regierung die neuen Angebote des mit großen Versprechen arbeitenden Vierverbundes entschieden abgelehnt habe, mit der Begründung, daß der Umfang der angebotenen Erwerbungen österreichisch-ungarischen Gebietes den rumänischen Forderungen nicht entspräche.

Rußland.

Berlin, 21. Juni. In Moskau ist die Arbeit immer noch nicht wiederaufgenommen; die Blindierungen werden fortgesetzt, und zwar, wie dem „Berl. Kolossal“ berichtet wird, ganz allgemein bei reichen Fabrikbesitzern. — Laut „Voss. Zig.“ verifiziert der Oberbefehlshaber des gesamten Moskauer Gouvernements eine Ankündigung, daß er fortan gegen alle Unruhen mit militärischer Gewalt einschreiten werde. Er weist darauf hin, daß die Unruhen, deren Schauplatz Moskau war, sich namentlich auch auf die benachbarten Ortschaften erstrecken.

Papst Pius X. über den Krieg.

Wien, 16. Juni. Die „Mittelpost“ berichtet folgende Bemerkungen des Papstes Pius X. vor Eintritt Italiens in den Krieg: „Ich weiß nicht, ob Italien bis zum Ende neutral bleibt. Wenn Italien in den Krieg eintritt, ist es der Untergang für Italien.“

Als ein römischer Kirchenfürst mehreren deutschen Missionaren wegen des Kriegsausbruchs vorzeitig die Weihe erteilte, gab er folgenden Abschiedsgruß Pius X. an die deutschen und österreichischen Seminaristen bekannt: „Sie sollen beten für den Sieg der gerechten Sache, und zwar nicht im allgemeinen, sondern für den Sieg jener Heere, die mit der Annahme Gottes in die Schlacht ziehen.“ Und der Kardinal erläuterte den Sinn jener Worte: „Der Papst hofft, daß der wahre Besiegte in diesem Kampfe die Freimaurerei sei.“

Der Seekrieg.

Zahlen reden.

Churchill hatte im vorigen Monat in Dundee erklärt, die Unterseebootgefahr sei für England jetzt in bestimmten Grenzen eingeschränkt. Wie er sich getraut hat! Seit Anfang Juni sind nicht weniger als 73 Schiffe durch Unterseeboote versenkt worden.

London, 19. Juni. Der Dampfer „Dulcie“ (2000 Tonnen) ist an der Küste von Suffolk ohne Warnung von einem deutschen U-Boot torpediert worden. Ein Mann wurde getötet, die übrigen konnten gerettet werden.

Eine neue Heldentat der österreichischen Flotte.

Wien, 19. Juni. Am 16. wird verkündet: Am 16. und 18. Juni haben mehrere unserer Kreuzer- und Torpedo-Einheiten eine Streifung an der italienischen Küste von der Reichsgrenze bis Jano unternommen. Hierbei wurden die Semaphore-Stationen an der Tagliamento-Mündung und bei Pefaro, sowie die Eisenbahnbrücken bei Rimini über den Metauro- und Arca-Fluß durch Geschütze Feuer beschädigt, ein italienischer Panzerkreuzer versenkt, dessen Besatzung geborgen ist. Sämtliche Einheiten sind wohlbehalten eingetroffen.

Flottenkommando.

Ein englischer Panzerkreuzer torpediert.

Berlin, 21. Juni. Am 20. Juni griff eines unserer Unterseeboote, etwa hundert Seemeilen östlich vom Firthforth, einen englischen Panzerkreuzer, anscheinend von der Minotaur-Klasse an. Das Torpedo traf, die Wirkung konnte vom Unterseeboot jedoch nicht mehr beobachtet werden. Der Stellvertretende Chef des Admiralsstabes, Befehle.

Die „U 51“ die englischen Kriegsschiffe versenkte.

Berlin, 20. Juni. Die „D. Z. a. M.“ gibt eine Unterredung des Konstantinopler Korrespondenten der „Associated Press“ mit dem kürzlich durch den Vortr. de Merite ausgezeichneten Kommandanten des „U 51“, Kapitänleutnant Herling, wieder, welcher am 15. September 1914 den britischen Kreuzer „Pathfinder“ und sodann fünf englisch-französische Frachtdampfer versenkte, im Mai die britischen Linienfahrer „Erlumpf“ und „Majestic“ in der Nähe torpedierte. Herling erzählte: Wir verließen den Helwanhafen am 25. April und kamen vor den Dardanellen am 25. Mai an. Als wir Gibraltar erreichten, sind wir keinem britischen Kriegsschiff begegnet, trotzdem wir den größten Teil der Fahrt an der Oberfläche zurücklegten. Nahe Gibraltar bemerkten wir große englische Zerstörer, sind aber während der Nacht und der ersten Morgenstunden über Wasser loszulegen mitten hindurchgefahren. Die Engländer entdeckten uns, als wir außerhalb Gibraltar waren, doch wir tauchten unter und entkamen. Ein ähnliches Erlebnis hatten wir in der Nähe des französischen Kriegshafens Biserta. Als wir das Ägäische Meer erreichten, machten wir uns sofort an die Arbeit, indem wir am frühen Morgen des 25. Mai „Erlumpf“ zerstörten. Ein britischer Zerstörer ging gerade über uns hinweg. Wir konnten deutlich den Propeller des Zerstörers sehen. Am 27. Mai entdeckten wir „Majestic“ dicht an der Küste. Wir sahen mittels Periskops, daß die Mannschaft der „Majestic“ gerade das Mittagbrot einnahm. Ich überlegte, ob ich der Mannschaft nicht Zeit lassen sollte, ihre Mahlzeit zu beenden, sagte mir aber, es sei meine Pflicht, unverzüglich zu feuern. „Majestic“ war von 10 Torpedobooten umgeben. Ich mußte schräg feuern. Als wir an die Oberfläche kamen, sah ich „Majestic“ kelaufwärts liegen. In beiden Fällen hatten die britischen Schiffe Torpedonegel herabgelassen, aber unsere Torpedos durchschlugen auch die stärksten Stahlbrüstungen. Das von einer Basis der deutschen U-Boote im Mittelmeer gelagert wird, ist Usina. Der Radius unserer U-Boote ist groß genug für die Aktion, welche sie vollbrachten. Eine Basis brauchen sie nicht dazu. England kann mit seiner angeblichen Seeherrschaft nicht gerade imponieren. Auf dem ganzen Wege von Wilhelmshafen nach den Dardanellen waren keine Linienfahrer sichtbar. Der schwierigste Teil unserer Arbeit war, sie irgendwo aufzufinden. Haben wir sie aber einmal gesichtet, ist es nicht schwer, sie zum Sinken zu bringen.

Wie Webbigen untkam!

Daß unser Held Webbigen mit seinem „U 29“ einer englischen Hinterlist zum Opfer gefallen war, dürfte von vornherein als selbstverständlich angenommen werden. Dafür war das schamhafte Schwelgen der Engländer das beste Zeugnis. Hätten sie unseren Seebetrieblern im ersten Anzuge niedergebunden, sie hätten es sicher aller Welt laut verkündet. Es mußte gleich nach Eintriften der Trauerbotschaft für uns feststehen, daß die Engländer unsere Webbigen nur durch Willkür einer neutralen Frage hinterlistig dem Wellentode überliefern hatten. Jetzt bekräftigt sich diese Vermutung. Es steht jetzt fest, daß „U 29“ durch einen unter schwedischer Flagge fahrenden englischen Landdampfer zum Sinken gebracht worden ist, daß also nur englische Hinterlist uns diesen herben Verlust beigebracht hat. Schwelgen trägt England diese Schmach! Das ist immer noch ein erfreulicher Gegenstoß zu dem bedrückenden Erlumpfgeheul, in das die französische Presse über den schmachtenden Sieg von Karlsbrue ausbricht! Die ungeschulbigen Opfer sind besattelt, wir aber werden sie rasch an den Franzosen, wie wir unseren Webbigen an den Engländern rächen werden.

Der Krieg der Sürtei.

Konstantinopel, 20. Juni. Das Hauptquartier meldet: An der kaukasischen Front wiesen unsere Truppen Angriffe, die der Feind als Rückzugsdeckung eingeleitet hatte, durch Gegenangriffe ab. Wir machten Gefangene und erbeuteten drei Maschinengewehre. In der Gegend von Oltu machten unsere Truppen trotz erbitterten Widerstandes des Feindes Fortschritte. Bei diesen Gefechten verlor der Feind 200 Tote, darunter einige Offiziere, und ließ Gefangene, ein Maschinengewehr, Zelte und Ausrüstungsgegenstände in unseren Händen.

An den Dardanellen nahmen unsere Artillerie am 17. Juni bei Ari Bunu die feindlichen Funken- und heliotaktischen Anlagen unter Feuer. Der größte Teil der dort arbeitenden feindlichen Soldaten wurde getötet. Ein feindliches Torpedoboot wurde von einem Artilleriegeschütz schwer beschädigt. Am 18. Juni beschloß unsere Artillerie erfolgreich den linken Flügel des Feindes und verursachte ihm großen Verlust. Um sich gegen das wirksame Feuer unserer Küstenbatterien zu schützen, hatte der Feind seine Stellung gewechselt. Aber auch die neue Stellung wurde von denselben Batterien beschossen. Die feindliche Artillerie, die das Feuer auf unsere In-

fanterie eröffnet hatte, wurde zum Schwelgen gebracht. In den übrigen Fronten ist die Lage unverändert.

Der Krieg mit Italien.

Die italienischen Operationen erregen wachsenden Mitleid der Verbündeten des treulosen Verräters. Italien führt nun schon vier Wochen lang Krieg gegen Oesterreich-Ungarn, steht heute aber im wesentlichen noch auf demselben Punkt wie bei der hinterlistigen Aufnahme seiner Feindseligkeiten gegen den bisherigen Verbündeten.

Italien erhält kein Geld, ansehend in Folge seiner überaus vorläufigen Kriegsführung. Die in Nizza geschlossenen italienisch-englischen Verhandlungen über die Gewährung einer Milliardenleihe sind trotz der Bemühungen des Vorkämpfers Barrere, der zu diesem Zweck nach Paris fuhr, an für Italien unannehmbaren Bedingungen Englands gescheitert. Ohne englisches Geld ist Italien zur Kriegsführung gänzlich außerstande. Die Rückwirkungen der Anleiheverweigerung werden nicht ausbleiben.

Gegen die Kärntnerischen Alpen haben die Oesterreicher nach dem „Berliner Tageblatt“ da, wo sie von den Italienern besetzt gehalten werden, ihre schwerste Artillerie aufgestellt.

Locales u. Provinzielles.

Sobrau C. S., den 22. Juni 1915.

• (Frühlingsabschluss — Sommeranfang.) Der Weltkriegskrieg nahm gestern Abschied von uns, um heute dem Sommer die Herrschaft abzutreten, dem zweiten Kriegssommer, den das mit Feinden ohne Zahl ringende Deutschland erlebt. In ewigem Gleichmaß vollziehen sich die großen Rhythmen des Naturgeschehens, ob Krieg oder Frieden auf Erden. Der langen, trüben Winternacht, die unsere Felder in schamlose Schützengräben, in die Eindringlichkeit des Stellungskrieges baunte, folgte endlich der Sieg mit neuer belebender Sonne, neuen Blüten und Werden und schenkte uns eine hellere, leuchtendere Tage wie es auch der vorjährige Frühling getan. Zu gut war mir seine erst und spendte zwei von sommerlicher Wärme, ließ Mutter Erde dürrsten und des Regens, der vom Landmann für seine Felder ersucht, er mangelt, aber doch hat er seine hellen Sonnentage nicht vergessens strahlen lassen. Ihre Wärme wurde den verwundeten und genesenden Kriegern zur Wohltat. Vielen, die den letzten Friedensfrühling noch sahen, scheint die Sonne nicht mehr. Sie starben, damit das Vaterland lebe, und auf irgend einem der Kriegsschauplätze, auf Rußlands weiter Flur, in der im Frieden so lieblichen Champagner, im flandrischen Flandern, im Bergland der Karpaten, an dem die Russenmacht zerbrach, wölbt sich der blaue Himmel über ihren Helmsgräbern. Der Himmel fern, doch unvergessen... Was aber, die wir noch leben im rosigen Licht, von dem der Dichter singt, erwünscht die heilige Pflicht, durchzuhalten auch nun in den neuen, zweiten Kriegssommer hinein und seine Früchte dem Vaterland zu sichern. Ein jeder an seiner Stelle, sei es mit der Waffe in der Hand, mit Spaten und Sense, mit Feder und Blei. Auf daß die Früchte des Sieges und der Sieg der Früchte einer Welt von Frieden zum Trost unser werden und daß, wenn wieder ein Frühling und ein Sommer kommt, sei ein im Weltkrieg nur umso stärker gewordenen neuen Deutschland segensreicher Friedensarbeit leuchte.

§ (Eine Stadtverordnetenversammlung) findet Donnerstag den 24. d. M., abends 7 Uhr statt. Die Tagesordnung, welche im Anzeigenhefte dieser Nr. veröffentlicht ist, enthält 6 Vorlagen.

§ (Zum Oberpostassistenten ernannt) wurde Herr Postassistent Krause hier selbst.

§ (Das Eisenkreuz) ist dem Feldwebellieutenant Paul Dgermann, einem Sohne des Gasthausbesizers Herrn Franz Dgermann, auf dem westlichen Kriegsschauplatz verliehen worden.

§ (Feuer) entstand Sonnabend mittig auf dem zum Dominium Baranowik gehörigen Vorwerk Neuhof. Ein mit Schindeln gedecktes Gefindehaus war in Flammen aufgegangen und brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die Bewohner des Hauses, darunter der Schaffer Czypka, konnten ihr Hab und Gut infolge des schnellen Umfingereffens des Feuers nur zum Teil retten, besonders sind auf dem Bodenraum befindliche Sachen ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer soll dadurch entstanden sein, daß Funken aus dem Schornstein auf das Dach fielen und daselbst infolge der Trockenheit in Brand setzten. An der Brandstelle war auch die Feindfeuerwehr Sobrau mit einer Spritze hilfsbereit erschienen.

§ (Getrunken) ist in Golassowik, Kreis Pleß, das zehnjährige Kind Gertrud Czypka. Dasselbe geriet beim Spielen in einem unbewachten Augenblicke in einen Tümpel und konnte nur als Leiche geborgen werden.

§ (Der Kaiser und der deutsche Episkopat.) Die „Königliche Volkshg.“ teilt mit, daß die deutschen Kardinalen von Bistümern, Bischöfen und von Hartmann-Röhl an den Kaiser folgenden Telegramm richteten: „Empört über die Verunglimpfungen des deutschen Vaterlandes und seines glorreichen Heeres in dem Buche „Der deutsche Krieg und der Katholizismus“ ist es uns ein Herzensbedürfnis, Eurer Majestät im Namen des ganzen deutschen Episkopats unsere schmerzliche Enttäuschung auszusprechen. Wir werden nicht unterlassen, beim Oberhaupt der Kirche Bekanntschaft zu führen.“ Darauf glog beim Erzbischof von Köln folgende Antwort ein: „Ich danke Ihnen und Kardinal Bittlinger herzlich für den Ausdruck der Enttäuschung des deutschen Episkopats angesichts der schwächlichen literarischen Verleumdung des deutschen Volkes und Heeres seitens unserer Feinde. Auch dieser Angriff prallt an dem guten Gewissen und der sittlichen Kraft ab, mit denen das deutsche Volk seine gerechte Sache verteidigt und fällt auf die Urheber zurück. Wilhelm.“

• (Einbringung der diesjährigen Ernte.) Um die ordnungsmäßige Einbringung der diesjährigen Ernte zu sichern, stellt das Kriegsministerium den Gutsherrn, größeren Landwirten, ganzen Gemeindefürsorge- oder Amtsbürgern und auch sonstigen Zweckverbänden in der Landwirtschaft erprobte Kriegesgefangene, Russen, Franzosen, Belgier zur Verfügung. Anträge sind rechtzeitig einzureichen, da bis zur Einweisung einige Zeit vergeht. Es können auch die anderen Bedingungen und Vorschriften über die Abgabe, Beschäftigung und Unterbringung der Kriegsgefangenen im Rgl. Landratsamt eingesehen werden.

• (Verarbeitung von Kartoffeln in Brennerleien.) Der Bundesrat hat genehmigt, daß für das Betriebsjahr 1914/15 bei landwirtschaftlichen Brennerleien, die im Laufe dieses Betriebsjahres Kartoffeln oder Mais verarbeiten, von der im § 43 und 46 des Brauwahlgesetzes vom 15. Juli 1909 vorgeschriebenen Erhöhung der Verbrauchssteuer um 3 Mark vom Hektoliter reiner Alkohol abgesehen wird. Ferner ist genehmigt worden, daß Brennerleien jeder Art bis einschließlich 15. August d. J. Kartoffeln verarbeiten dürfen.

• (300 Millionen Mark Kaufkraft in Ostpreußen.) Die Kaufkraft für die Wiederherstellung der zerstörten Bauobjekte in Ostpreußen wird von zuständiger Seite auf insgesamt rund 300 Millionen Mark geschätzt. Der Wert des von den Russen in Ostpreußen zerstörten Hausbaus wird bei hunderttausend veränderten Haushaltungen annähernd mit 25 Millionen Mark angegeben.

• (Eine Sondersteuer für Unverheiratete.) Eine Steuer für unverheiratete Personen beliebiger Geschlechts ist in der Stadt Reichenbach im Vogtland eingeführt worden. Unverheiratete Personen über 28 Jahre müssen bei einem Einkommen von 1400 bis 2200 Mark 5 Prozent, bei 4000 Mark 10 Prozent, bei 10000 Mark 15 Prozent und bei einem höheren Einkommen 20 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer entrichten. Befreit von dem Zuschlag sind diejenigen Personen, die bei einem Einkommen bis 4000 Mark für unterstützungsberechtigte Verwandte zu sorgen haben. Die Besteuerung verwitweter Personen wurde abgelehnt.

Unsere Postabonnenten

bitten wir, das Abonnement auf das „Sobrauer Stadtblatt“ möglichst bald zu erneuern, damit in der Zustellung vom 1. Juli ab keine Unterbrechung eintritt.

• (Die Verteidigung Gefallener in der Heimat.) Das Hülfswort von Seiden Gefallener stellen sich die Angehörigen meist leichter und billiger vor, als es ist. Die Ausgrabungen werden nur bei Einzelgräbern vorgenommen, ferner muß ein Verwandter oder Bekannter zugegen sein. Die Gesamtkosten betragen etwa 1200 Mark. Gesucht sind an das stellvertretende Generalkommando zu richten, in dessen Bereich der Wohnort des Gefallenen liegt. Außerdem sollte man bedenken, daß es wohl im Sinne jedes deutschen Kriegers ist, unter seinen Kameraden und da zu liegen, wo er den rühmlichen Heldentod fand.

• (Die Entenjagd), die mit dem 1. Juli beginnt, verspricht den Jägern gute Beute, da

das Wetter der Entwicklung der Brutten sehr günstig war.

*** (Das außerordentliche Gleiwitzer Kriegsgericht)** wird demnächst ansichtslos gegen 200 Leutenbefiger verhandeln, die bei Ausbruch des Krieges dem Befehl, ihre Befehle der Behörde auszugeben, nicht nachgekommen sind.

*** (Beurlaubung von Schulkindern zur Obsternte.)** Durch Verfügung vom 11. d. Mts. gibt die Doppelter Regierung bekannt, daß gemäß Anordnung des Unterrichtsministers ältere Schulkinder auch für die Obsternte auf Antrag der Eltern zu beurlauben sind. Die Schulleiter haben solchen Anträgen zu entsprechen.

*** (Wieviel kostet der Krieg in der Sekunde?)** Diese wichtige Frage konnte natürlich nur einen spleenigen Engländer interessieren, der in diesem Falle allerdings kein geringerer ist als Riker Aylad, der Finanzsekretär des Schatzamtes. Dieser offenbarte in einem Wohlthätigkeitsvortrag, daß die täglichen Kriegskosten für England 2692000 Pfund betragen, was macht in jeder Sekunde 600 Schilling aus, also 600 Mark. Darob sind die englischen Krämerseelen mächtig erschrocken.

*** (Wer zuletzt lacht.)** Die „Voss. Ztg.“ erzählt folgendes Geschichtes: Kurz nach Beginn des Krieges wies ein Volkswirtschaftler und erfahrene Landwirte mit allem Nachdruck auf die Gefahren einer drohenden Kartoffelnot hin. Ihre wohlmeinenden Warnungen veranlaßten zahlreiche Gemeinden, sich für die kommende Zeit Kartoffelvorräte zu sichern. So schloß auch ein sehr wohlmeinendes Gemeinwesen u. a. mit einem großen Gutsherrn einen Lieferungsvertrag für Kartoffeln auf Abruf zu angemessenen Preisen ab. Als aber die Kartoffelpreise immer mehr stiegen, da erklärte der Gutsherr, der einst ein sehr hohes Staatsamt bekleidete, er könne die Kartoffeln nicht liefern, da er keine mehr besitze. Fast wäre es zu einem Prozeß gekommen, aber in dieser Zeit des Burgkriegs wollte die Stadtverwaltung die Sache nicht vor das Gericht ziehen. Inzwischen stellte sich statt der Kartoffelnot ein Kartoffelüberfluß ein, und siehe da, derselbe Gutsherr, der zu Anfang April keine einzige Kartoffel liefern konnte, entdeckte plötzlich einen Riesenvorrat auf seinen Gütern, den

er die Stadt zu dem vereinbarten Preise abzunehmen anforderte. Doch diese war so liebenswürdig, dem Gutsherrn mitzutheilen, sie könne ihn aus seiner Kartoffel-„Not“, an der er ja seit März leide, leicht befreien, und würde ihm gern zur Hälfte des Preises, den er einst gefordert hatte, Lauteube von Bismarck liefern.

Königsdorff-Saßreuth, 21. Juni. Eine große Anzahl verwundeter Krieger findet dieses Jahr in unserem annähernd gelegenen Baderort Erholung und Erholung nach den riefenhaften Strapazen des Feldzuges. Unsere Feldgrauen werden hier mit all der Achtung und all dem Gegenkommen behandelt, die sie, die ihr Blut im Kampfe fürs Vaterland vergossen, in vollstem Maße verdienen.

Kriegsgallerie.

— Die Jagde gerettet! Im Gefecht bei M. waren in dem blutigen Kampfe nahezu alle Offiziere des 8. bayrischen Bataillons vom 9. Infanterieregiment gefallen; zur Befehlshührung in der Schlachtlinie waren nur noch der Adjutant und der Fahnenführer übrig. Als sich die tapferen Bayern noch dazu verschossen hatten, ordnete der Offizier den Rückzug an, aber schon nach etwa hundert Schritten erhielt der Fahnenführer Sergeant Richard K., Bergmann aus Neunkirchen, einen den Knochen des linken Oberarmes zerstörenden Schuß und brach, von den vorausbegehenden Reuten unbeachtet, zusammen. In dem Bestreben, vor allem die Jagde zu retten, vergrub er sie in der Erde und bedeckte sie mit seinem eigenen Leibe, seine Wunde in der rechten, eine zweite, die er unglücklich einem Toten abgenommen hatte, aber die Brust gelegt. Da er den Feind auf nur 100—150 Meter Entfernung in Stellung gehen sah, trieb ihn nach einiger Zeit die Sorge um das ihm anvertraute Feldzeichen, es wieder auszugraben, worauf er sich auf dem Rücken liegend, die Jagde zwischen den Fingern, eine Wunde in der Brust, die andere in die Knochen des Brustkorbes gesteckt, etwa 250 Meter nach rückwärts arbeitete, bis er vom Blutverluste erschöpft nicht mehr weiter konnte. Dann grub er das Fahnenbild wieder bis zur Stange ein und hielt getrennt Wacht, bis er nach Einbruch der Dunkelheit von dem auf Suche geschickten Reuten gefunden worden.

— Ein außerordentliches Weibesein erlebte ein auf dem westlichen Kriegsschauplatz kämpfender Unteroffizier eines Reservebataillons, über das er in einem Feldpostbrief folgendes erzählt: Wir lagen im Schützengraben, und zwar in geringer Entfernung von den feindlichen Gräben. Ich hob langsam meinen Kopf, um Ausschau zu halten, als mir jemand von gegenüber rief: „Unteroffizier Jung, nehmen Sie sich in acht!“ Schnell verschwand ich hinter der Deckung und kann darüber nach, wer von den Franzosen mich erkannt habe und woher diese Bekanntschaft stamme. Nachmals wagte ich mich langsam vor, als ich wiederum die warnende Stimme

vernahm: „Sie werden zum zweitenmal gewarnt!“ Gleichzeitig erkannte ich aber in dem mir gegenüberliegenden Feind einen Franzosen, der vor einigen Jahren bei meiner Firma als Dolmetsch mehrere Monate tätig gewesen war, und der nun doch so rücksichtslos sein wollte, seinen ehemaligen Mitarbeiter nicht ohne Umstände niederzuschlagen. **Befestigung der Blutopfer von Karlsruhe.** Karlsruhe, 18. Juni. Die unglücklichen Opfer des ruflosen Pilegrangriffs auf unsere Stadt wurden gestern dortselbst zur letzten Ruhe beisetzt. Außer den Vertretern der Stadt, die die Beisetzung der Gestorbenen übernommen hatte, und der Geistlichkeit, nahmen die Großherzogin Luise und Sibylla, die Königin von Schweden, Prinzessin Marg. der preussische Gesandte von Eisenberg, das gesamte Staatsministerium, die Hofwärtenträger, viele hohe Militärs, Korporationen mit Fahnen u. a. an den Trauerfeierlichkeiten teil. Die einundzwanzig Gräber schmückten schlichte schwarze Holzkreuze mit dem Namen der Toten und Eichenlaubfränze mit Schleifen in den Farben der Stadt.

Paris, 20. Juni. König Gustaf von Schweden antwortete telegraphisch auf den Geburtsstags-Glückwunsch des Karlsruher Oberbürgermeisters: „Ich spreche der Residenzstadt meinen herzlichsten Dank für ihre freundlichen Glückwünsche aus. Bin sehr betrübt, daß ihre Stadt durch Luftangriff gelitten und hoffe, der Schaden sei nicht zu groß. Gottlob, daß das Schicksel anderrät.“

Donnerstag, den 21. Juni 1915, abends 7 Uhr

findet eine öffentliche Sitzung der **Stadtverordneten-Versammlung** statt, zu welcher die Herren Mitglieder unter Hinweis auf § 2 der Geschäftsverteilung ergebenst eingeladen werden.

- Tages-Ordnung:**
1. Einführung des Beigeordneten Herrn Haering.
 2. Kenntnisnahme von dem Abschluß der Räumerei- und Sparkasse pro April und Mai cr., sowie von dem Jahresabschluss der Räumerei-Kasse.
 3. Besuch des Böttchermeyers Themann um einen weiteren Nachschuß.
 4. Besuch der städtischen Beamten und der Nachwächter um Bewilligung einer Leuzerungszulage.
 5. Bewilligung eines Beitrages zu Bank u. der Gesehungshelme für erholungsbedürftige Krieger.
 6. Spende für die Grenztruppen des XX. Armee-Korps.
- Sohrau OS., den 19. Juni 1915.
Dudek, Stadtverordnetenvorsteher.

Bekanntmachung.
Des Feiertags wegen findet der nächste Wochenmarkt nicht am 29. Juni, sondern am **Donstag, den 28. Juni d. Jd.** statt, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.
Sohrau OS., den 22. Juni 1915.
Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.
Das Probantamt Gleiwitz macht bekannt, daß zur Deckung des Bedarfs für die Truppen schon jetzt Ankäufe von Heu — auch direkt von der Wiese — gemacht werden.
Die fleißigen Landwirte werden hiervon mit der Aufforderung in Kenntnis gesetzt, Angebote von Heu aus der diesjährigen Ernte direkt an das Probantamt in Gleiwitz zu richten.
Sohrau OS., den 22. Juni 1915.
Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.
Für das städt. Elektrizitäts- und Wasserwerk werden 2 Arbeiter gesucht. Auch kann ein Lehrling daselbst eintreten. Meldungen sind halbtags an uns zu richten.
Sohrau OS., den 21. Juni 1915.
Der Magistrat. Reich.

Für den Monat Juni
Titanei und Weibegeben an das **H. Perz Jesu**
Gebetsbuchformat, zu haben in
P. Hunold's Papierhdlg.

Zwangs-Versteigerung.
Donnerstag, den 24. Juni 1915, vormittags 11 Uhr

werde ich in Baranowitz an Ort und Stelle 1 Nußbaum-pianino, 1 Blüschuhbett, 1 gebrauchten Selbsttuttschierer und 1 Drehstern mit Hand- und elektr. Betrieb und Gelbeinwurf öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Versammlung vorher im Gromnitsa'schen Gasthause daselbst.
Sohrau OS., den 22. Juni 1915.
Müller, Gerichtsvollzieher.

Eine Stube
ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.
Anton Götter, Obervorstadt.

Stube und Küche
im Hinterhause zum 1. Juli zu vermieten.
N. Hill.

Grosses Lager in
Alta-Separatoren, Fahrräder
Nähmaschinen, sowie in sämtlichen
landwirtschaftlichen
Maschinen und Ackergeräten
empfehlen **Richard Latocha, Sohrau OS.**
Ersatzteile zu jeder Maschine und Fahrräder stets auf Lager.
Reparaturen werden schnell u. billig ausgeführt.
Gebe meiner w. Kundschaft zur Kenntnis, daß sich mein Lager jetzt **Ring 32** befindet.




Fahrradreparaturen
ebenso Reparaturen an Nähmaschinen, Gram-mophons, Schreibmaschinen schnell und billig.
Großes Lager in Fahrrädern und Ersatzteilen, Nähmaschinen, Gram-mophons u. Carbidtischlampen, sowie kleine Kriegslampen (eigenes Fabrikat) D. R. G. M.
Bruno Elias, Sohrau OS.
Fahrradhandlung.

FRAUENIÖB
garantirt blei- u. giftfrei.
Bester Fußbodenanstrich
haltbar, hochglänzend, elegant,
über Nacht trocknend.
Zu haben in allen besseren
Drogenhandlungen.
Alleinige Hersteller: O. Fritze & Co.
Offenbach a. M.
Allein-Niederlage in Sohrau OS.:
Max Herich
Kolonial-, Eisenwaren und Baumaterialien.



Für unser Kontor suchen wir einen
Lehrling.
Paulshütte.
Ein Zeitungsträger
(oder Frau) kann per sofort sich melden bei
H. Schleier.

St. Aloisius-Büchlein
find zu haben in **P. Hunold's Papierhandlung.**

Ca. 15 Str. schönes
Roggenlangstroh
hat abzugeben
Schule Rogoisna.

Zwei Wohnungen
von je 2 Stuben und Küche sind für bald oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

2 Wohnungen
von je 2 Stuben sind zu vermieten und 1. Juli oder später zu beziehen.
Franz Spika, Holzstraße.

Der Laden nebst Wohnung
in meinem Hause ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermieten, event. vom 1. Juli.
Karl Sczapanek, Fleischermeister.